



# Blus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Allgemeines Anzeiger von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Kleinanzeigen und nahe Umgebung, bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmaliger je 6 Pfg. außerhalb je 8 Pfg. die 10spaltige Zeile oder deren Raum. Benutzbare Beiträge werden dankbar angenommen.

### Amtliches.

Die niedere Justizdienstprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Friedrich Feuerle von Enzklösterle, August Brändle von Dornstetten, Friedrich Hartmann von Altensteig Dorf, Rudolf Hornberger von Biersbrunn, Robert Schulmeister von Wildbad, Christian Welter von Eggenhausen.

### Deutsche Feste.

Dem deutschen Bundesfesten in Hannover folgt jetzt das große deutsche Turnfest in Nürnberg, welches ungezählte Tausende in der Stadt Dürer's, Hans Sachs' und so zahlreicher anderer hochverdienter und hochberühmter Männer vereinen wird. Es gab Zeiten, in welchen sich Nürnberg, die stolze freie Reichsstadt, die so manchem Kaiser des alten Reiches in finanziellen Nöten zur Seite stand und dafür wertvolle Privilegien erwarb, die erste Stadt Deutschlands wägen konnte; diese Zeiten sind vorbei, aber eine der deutschen Städte, in ihrem Stadtbilde sogar die allerdeutsche, ist Nürnberg bis auf diesen Tag geblieben, und mit vollem Recht ist in seine Mauern das großartige Germanische Museum dies „Eigentum der deutschen Nation,“ wie es am Eingang-Portal heißt, verlegt, dem Kaiser Wilhelm II. bei der vorjährigen Jubiläumsfeier die kostbare Sammlung der Siegel aller deutschen Kaiser überwies. Der deutsche Kaiser führt unter seinen Titeln noch jetzt den eines Burggrafen von Nürnberg, und den Turnern, die zur alten Kaiserburg hinaufschauen (das Burggrafen-Haus neben der Kaiserpfalz ist vor hundert Jahren durch Feuer zerstört), mögen den Wandel der Geschichte bewundern, der von dieser altherberühmten süddeutschen Stätte die Hohenzollern nach des „heiligen römischen Reiches deutscher Nation Streifenbüchse,“ nach der Mark Brandenburg, ihren Weg nehmen ließ, um dereinst die Schmiede einer unauf lösslichen neuen deutschen Einheit zu werden. Es ist also eine gute Stätte auf deutschem Boden, wo die Turner in körperlicher Kraft und Gewandtheit mit einander wetteifern werden, aber die edle Turnerei ist auch dieser Ehre wert. Ein „Gut Heil“ wird alle Jünger Jahrs auf ihrem Wege zu den Ufern der Pegnitz begleiten, das von Herzen kommt und zu Herzen geht.

Turn-, Gesangs- und Schützenfeste waren vor vierzig Jahren die Gelegenheiten, auf welchen sich das neu erwachte deutsche Nationalgefühl kräftig regen und seinem heißen Verlangen nach Einheit, Macht und Größe des Vaterlandes Ausdruck geben konnte. Dem Wunschen folgte das Vollenben früher, als die Meisten es gedacht, und wenn diese Feste auch ihren patriotischen Charakter beibehielten, der Begeisterungs-Sturm, welcher das herrliche Hoffen früherer Jahre erweckte, wandelte sich in echte, rechte Freude über das Erreichte. Neuerdings haben aber wieder Lanzen von deutschen Männern diesen Festen, und besonders den Turnfesten, eine richtige Bedeutung in modernem Sinne zuerkannt; die Turnerei bildet einen Sammelpunkt für alle Freunde gesunder Körper-Übungen, welche dem aus der Ferne zu uns gekommenen Sport gern sein Existenz-Recht lassen, aber doch nichts von den mancherlei entschieden nicht deutschen Ausartungen wissen wollen, die mit dem Sport gekommen. Im Turnen ist die Körper-Übung ein wohl begründeter Selbstzweck, eine Vorbereitung für die erleichterte Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht. So stählten schon bei den alten Germanen, unseren Vorfahren, die Knaben und Jünglinge den Körper, um als Krieger den dann harrenden Aufgaben gewachsen zu sein. Der Sport aber ist vornehmlich aus England und Nordamerika zu uns gekommen, also aus Ländern, wo die allgemeine Wehrpflicht nicht besteht, und wo man sie auch nicht haben will. Darum ist es in hohem Maße erklärlich, wie sich mit dem Sport bald die Wetten verbanden, wie das finanzielle Interesse sich immer mehr in den Vordergrund drängte. Für den Engländer und Amerikaner ist es von großer Bedeutung, was in diesem oder jenem Sportzweige unter Ausbietung aller Kräfte geleistet werden kann, während den allermeisten Deutschen dies ziemlich gleichgültig ist. Wir widmen z. B. Radfahren, die uns persönlich bekannt sind und die in vernünftigen Wettbewerben mit einander treten, gegen unsere Teilnahme, aber was für ein Vorteil für die Menschheit darin liegen soll, wenn um des Geldes wegen Menschen, Stunden oder gar Tage sich wie verrückt abmachen, ist den Meisten unerschöpflich. Beim Turnen ist ein ähnlicher Zug ausgeglichen. Jeden will die Turnerei stark und gewandt machen, das ist ihre Aufgabe. Geld- und Wettgewinn stehen völlig abseits von ihrer Tätigkeit, darum ist sie uns lieb und wert, sie wird es bleiben, wenn das jetzt schon erheblich gesunkene Sportfieber künftig — auf deutschem Boden wenigstens — nüchternen normalen Erwägungen Platz gemacht haben wird.

Das Turnen ist auch ein ausgezeichnetes Mittel, die Kameradschaftlichkeit im deutschen Sinne, das heißt in der Tat, zu fördern und zu befestigen. Das sportliche Klub-Leben, wie es in den Heimatländern des Sports besteht, hat unzweifelhaft viel Anziehendes und Interessantes, aber dabei wird niemand so recht warm. Bei uns werden die Zeiten treuer Turn- und Kameradschaft, und weiter die Soldatenjahre, von Niemandem vergessen, darin werden Bande für Jahrzehnte geknüpft. Und endlich liegt im Turnen die deutsche Schlichtheit. Es ist in unseren heutigen modernen Verhältnissen auch nicht das Geringste gegen Sport-Kleidung und andere Neuherlichkeiten zu sagen, Jeder kann das halten, wie er will, und einseitige Proteste dagegen bleiben unbeachtet. Wer hätte es z. B. 1870 für möglich gehalten, daß dreißig Jahre später den Damen das Nadeln eine allgemeine Laizache sein würde, trotzdem es sich hier um eine durchaus gesunde Bewegung handelt? Das Alles ist also eine Sache für sich. Aber es hilft doch nichts, eine frische, frohe Turnerschaafe steht dem deutschen Herzen näher, als z. B. der imposanteste Automobil-Wagen-Zug und so wird es bleiben. Aller Sport der Welt nimmt dem Deutschen sein deutsches Herz nicht.

### 60. Jahresversammlung des Württ. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

\* Nürtingen, 15. Juli. Das Festprogramm für den ersten Tag (14. Juli) umfaßte eine vertrauliche Beratung der Vertreter der württembergischen Diaspora, ein einfaches, gemeinschaftliches Mittagessen, eine Vorversammlung zur gegenseitigen Begrüßung und Entgegennahme der Festgaben, und für den Abend ein Doppel-Bankett im Schöllen Saale und in der Sonnenbierhalle.

In der Vorversammlung, die vom Vorstand des Vereins, Oberkonsistorialrat Dr. v. Braun geleitet wurde, überbringt nach Verlesung der Anwesenheitsliste der Präsident des Konsistoriums v. Gemmingen den Gruß des Königs mit der Versicherung seines wärmsten Interesses, ebenso die Glückwünsche der Oberkirchenbehörde mit dem Wunsch der innigen Vereinigung der Oberkirchenbehörde mit dem Gustav-Adolf-Verein. Stadtschultheiß Bauer heißt die Gäste im Namen der Stadt willkommen. Pfarrer Spizer von Achern überbringt die Grüße des badischen Brudervereins, Dekan Hones begrüßt die Versammlung im Namen der Diözese Nürtingen, übermittelt die Glückwünsche der Königin, zugleich mit einer Gabe von 300 M. und nun flossen die Gaben in reichem Maße, zusammen 19 527 Mark 43 Pf., davon als Angebinde der Stadt und des Bezirks Nürtingen 10 800 M. Rechnet man dazu noch die Etragnisse verschiedener Opfer und Beherammlungen, so ergab sich rund ein Betrag von 22 000 M. Ueber die württembergische Diaspora berichtet Dekan Werner von Wiberach: Die konfessionelle Spannung habe zugenommen, die Konfessionsschule sei gerade in der Zerstreung der Simultananschule vorzuziehen; die Freuden und Leiden der Diasporapfarrer zeigt er an einigen Beispielen.

Nach dem Verteilungsplan sollen von der Festgabe für die auswärtige Diaspora 13 000 M. gegeben werden. Nun traten die auswärtigen Diasporageistlichen mit großer Wärme für ihre Gemeinden ein: Für Stainz in Steiermark spricht Viktor Färber, für Achern in Baden Pfarrer Spizer, für Ramsau am Dachstein der dortige Pfarrer Jungmayer, für Posen Generalsuperintendent Dr. Hejkel, für einige böhmische Gemeinden Pfarrer Schüle aus Dürrenz. Die Gelder wurden nun im Verhältnis des Bedürfnisses und zwar nach dem Grundsatz verteilt, dieselben nicht zu sehr zu zersplittern. Als nächster Festort wurde Ludwigsburg bestimmt.

Die beiden geselligen Vereinigungen, die von den Rektoren Eisert und Vauhöfer geleitet wurden, verliefen ungenügend anregend. Aus den Reden der Vertreter der österreichischen Diaspora, Jungmayer von der Ramsau am Dachstein, Färber von Stainz, Generalsuperintendent Winkler von Ariach, Behrensperg von Innsbruck, Klang es deutlich hervor, auf welch heiß umstrittenem Boden diese Vorposten deutsch-evangelischer Art und Sitte stehen, wie dringend notwendig sie unsere Unterstützung brauchen; aber sie rühmen auch die Treue und Ausdauer der Glaubensbrüder in der Zerstreung.

Der Haupttag des Festes, der 15. Juli, wurde feierlich eingeleitet durch das Geläute sämtlicher Glocken und das Blasen des Lutherliedes vom Turm durch die gesamte Stadtkapelle. Um 9 1/2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die spalterbildende Schuljugend von Nürtingen zur Stadtkirche, wo der Festgottesdienst abgehalten wurde, während in der Kreuzkirche ein Kindergottesdienst stattfand.

Eingeleitet wurde der Festgottesdienst durch den herrlichen Chor „Wie lieblich sind die Voien“ unter der vorzüglichen Leitung des Seminaroberlehrers Hegele. In einer kurzen, aber inhaltsreichen Ansprache gibt Dekan Hones dem Gedanken der Vereinigung der gesamten deutschen evangelischen Kirchen Ausdruck, bezeichnet Gustav Adolf nicht nur als Beschützer des evangelischen Glaubens, sondern auch als Retter deutschen Volkstums und deutscher Gestittung und als Sinnbild der helfenden Bruderverlie.

Wieder folgte ein Chor des Musikvereins und der Glanzpunkt des ganzen Festes, die Festpredigt des Generalsuperintendenten Dr. Hejkel begann. Als Text wählte er Hebräer 12, 1 und 2 und sprach von der unsichtbaren Herrlichkeit der geistlichen Kirche: unsichtbar ist das Band der Einheit, das uns umschlingt, unsichtbar der Feind, gegen den wir kämpfen — die Sünde, unsichtbar die Wurzel unserer Kraft — der Glaube an Jesum Christum, der unser Friede ist. Nachvoll und eindringlich klangen die Worte des greisen Mannes den andächtigen Zuhörern ans Herz.

Aus dem nun folgenden Jahresbericht des Vorstandes erfahren wir u. a., daß der gesamte Gustav-Adolf-Verein 2093 Diasporaposten zu versorgen hat, daß dem württembergischen Hauptverein im letzten Jahre 148 641 M. zur Verfügung standen. Eine weitere Verbreitung des Gedankens der Gustav-Adolf-Sache durch Bezirksfeste wird angeordnet und zum Schluß wird die Totenliste hervorragender Mitglieder verlesen.

In bergreichen Worten schilderte Pfarrer Jungmayer von der Ramsau die landwirtschaftlichen Schönheiten seiner Wirkungsstätte, aber auch das schwere Dasein ihrer Bewohner, die seit der Reformation „mitten im schwarzen Meere“ sich streng zur evangelischen Lehre hielten.

Pfarrer Nunkle aus Neckarhausen sprach das Schlußgebet. Bei dem nun folgenden Festmahle wurden von hervorragenden Rednern noch manche herrliche Worte gesprochen.

### Tagespolitik.

\* (Zur Waarenhaussteuer.) Bei dem lebhaften Interesse, welches die weiteren Kreise der kleineren Geschäftsleute in Stadt und Land von jeher für die Waarenhaussteuer an den Tag gelegt haben, wird von ihnen die von der Kammer der Abgeordneten beschlossene obligatorische Einführung derselben jedenfalls mit Befriedigung aufgenommen werden. Sie ist für die Waarenhäuser, Großhändler, Abzahlungs-, Versteigerungs- und Verandgeschäfte nach Maßgabe des des erzielten Jahresumsatzes festzusetzen und zwar wird sie in den Gemeinden, welche eine Gemeindeumlage (Gewerbesteuer) erheben, in Form einer Erhöhung des aus dem Gewerbelataster sich ergebenden Umlageanteils erhoben. Der Aniaz der Steuer beginnt in Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern bei einem Jahresumsatz von 80 000 M., von mehr als 10 000—50 000 Einwohnern bei einem Jahresumsatz von 150 000 M., von mehr als 50 000 Einwohnern bei einem Jahresumsatz von 200 000 M. Besitzt eine der oben bezeichneten Unternehmungen innerhalb eines und desselben Gemeindebezirks Filialbetriebe, so ist sie mit denselben als ein Ganzes zu behandeln. Maßgebend ist der Umsatz des jeiner Feststellung unmittelbar vorausgegangenen Kalenderjahres. Die jährliche Feststellung des Umsatzes erfolgt durch die Fortführung des Gewerbelatasters zuständigen Beamten; zu diesem Zwecke haben die Inhaber der der Waarenhaussteuer unterliegenden Geschäfte jedes Jahr eine Fassung ihres im vorausgegangenen Kalenderjahr erzielten Umsatzes einzureichen. In Gemeinden, in welchen keine Umlage erhoben wird, ist die Waarenhaussteuer aus 20 Prozent des Gewerbelatasterkapitals nach der durchschnittlichen prozentualen Höhe der Gemeindeumlagen sämtlicher Gemeinden des Oberamtsbezirks zu bemessen. In Gemeinden, welche eine Umlage erheben, erfolgt die Erhöhung des Umlageanteils als Zuschlag zu dem der Unterlage zu Grund liegenden ordentlichen Gewerbelatasterkapital der gewerblichen Unternehmung in Prozenten des letzteren und zwar entweder gleichmäßig oder steigend nach bestimmten Teilen des Jahresumsatzes; der Zuschlag darf 50 Prozent des ordentlichen Steuerkapitals nicht übersteigen, muß aber mindestens 20 Prozent desselben betragen. Die näheren Bestimmungen insbesondere über die Abgrenzung der gewerblichen Unternehmungen, sowie über das Maß und die Abstufung der Erhöhung des Umlageanteils sind in einer durch die bürgerlichen Kollegien aufzustellenden Steuerordnung zu treffen, welche die Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen unterliegt.

\* (Zur Reform des Strafprozesses.) Die Kommission zur Verbreitung der Reform des Strafprozesses war wieder



zu mehrtägigen Beratungen im Reichsjustizamt in Berlin zusammengetreten. Gegenstand ihrer Beratungen bildete die Frage, ob die Vorschriften unserer Strafprozessordnung über die Beschlagnahme, die Durchsuchung von Personen, die Untersuchungshaft und Verteidigung einer Umgestaltung bedürfen. Insbesondere erstreckten sich die Beratungen auf die Unterbringung, ob die Voraussetzungen für die Erlassung und Aufhebung des Haftbefehls zu ändern sind und ob es sich empfiehlt, die „notwendige Verteidigung“ sowie die Befugnisse des Verteidigers hinsichtlich der Akteneinsicht und hinsichtlich des Verkehrs mit dem verhafteten Beschuldigten zu erweitern. Auch die schon seit längerer Zeit von namhaften Kriminalisten geforderte Bestrafung uneidlicher falscher Aussagen beschäftigte die Kommission, sie hatte nach der „Köln. Ztg.“ die Frage zu prüfen, ob im Zusammenhang mit der Einschränkung der Zeugeneide die Strafbarkeit uneidlicher falscher Aussagen eingeführt und wie sie im einzelnen gestaltet werden soll.

(Die Sozialdemokraten unter sich.) Das gelehrteste unter den sozialdemokratischen Hauptern, Eduard Bernstein, hatte die Forderung erhoben, die Sozialdemokratie müsse fortan im Reichstagspräsidium vertreten sein. Diese Forderung ging dem als Parteipapier fungierenden Abgeordneten Bebel wider den Strich und er fauchte den Genossen Bernstein ganz fürchterlich an. Solch ein Gezänk! ruft nun der zur Versöhnung neigende bayerische Führer v. Vollmar dazwischen. Verträgt Euch, macht Euch nicht lächerlich! Jeder von uns hat das Recht der Meinungsäußerung. Wir sind gespannt, wer nun das Wort zur Sache nehmen wird. Auf dem Parteitage wird es diesmal also einen recht netten Streit um das sozialdemokratische Vizepräsidium geben. Natürlich wird Bebel Recht erhalten. Die Partei aber wird dieses Streites wegen so wenig als wegen aller vorangegangenen in die Brüche gehen.

Die deutsche Industrie erhält besonders dadurch einen großen Vorsprung vor der fremden, daß sich bei ihr die gründliche Wissenschaftlichkeit mit fleißiger und praktischer Arbeit verbindet. Unsere technischen Hochschulen sind die besten Förderer deutscher Gewerbetreib- und Erfindungsgeist. Das sehen auch unsere schärfsten Konkurrenten, die Engländer ein. Sie wollen uns jetzt dadurch das Wasser von der Mühle leiten, daß sie ebenfalls technische Hochschulen gründen. Als Muster soll die Charlottenburger Anstalt dienen. Ob der Versuch wohl gelingt? Die „Londoner Finanzchronik“ meint, der englische Volkscharakter sei ein großes Hindernis dieser Verschmelzung der Wissenschaft mit der Praxis. Dies mache sich weniger bei Ingenieuren, Elektrotechnikern, Metallwarenindustriellen und Physikern bemerkbar als bei Chemikern.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

\* **Stuttgart, 15. Juli.** (209. Sitzung.) Der Gesetzentwurf, welcher die Gültigkeitsdauer des Gesetzes über die Entschädigung der Gemeinderatsmitglieder bis zum Ablauf des Jahres 1906 verlängert, wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen. Ebenso werden ohne Debatte einige unwesentliche Beschlüsse der Ersten Kammer zum Eisenbahnbaukreditlesegesetz teils durch Zustimmung, teils durch Festhalten an den früheren Beschlüssen erledigt. Es werden sodann noch die Nachträge zu den Grundsätzen über die Dienstaltersvorrückung nach der Staatsverabschiedung für 1901/02 ohne Debatte genehmigt, ebenso die noch restierenden Staatskapitel Staatsschuld und Zinsen aus Schatzanweisungen. Der Bedarf der Staatsschuld beträgt nach den Anträgen der Kommission für 1903 M. 21 664 563, für 1904 M. 22 312 223, d. i. für 1903 ein Weniger von etwa

### Leserbriefe.

Willst du, eignen Schmerz zu tragen  
Dir den Bußen kräftigen,  
Lerne mit der Menschheit Fragen  
Edel dich beschäftigen;  
Wie die Seele sich erweitert,  
Wird dein Leben auch erweitert.

### Briefträgers Mannchen.

Von Georg Paulsen.

(Fortsetzung.)

Und es war so. Als Johanna und Falkenthal auf der Uferstraße anlangten, hatte sich der Zigeuner bereits entfernt, aber Aluscha berichtete nach der Begrüßung sofort Niels, der Musikant, sei ein Sohn ihres Stammes, er habe sein Glück gemacht, er verdiene viel Geld mit seiner Geige. Beide seien sie froh gewesen, sich wiederzusehen.

„Das freut mich für Dich,“ sagte Johanna lächelnd; „Du warst lange genug für Dich allein, wie schön, daß Du endlich Jemand gefunden hast, der Dir näher steht!“

„Herrin, hatte ich nicht Euch?“ fragte Aluscha mit warmem Gefühl. „Wen brauchte ich da noch?“

„O Du überliches Mädchen,“ rief Johanna. „Die alte Geschichte!“

Ueber Aluscha's Blicke flog es wie ein helles Leuchten. Aber sie sagte nichts. Und während ihre Gebieterin mit Richard von Falkenthal langsam dem nicht fernem Absteigequartier Johannas zuschritten, folgte sie leichten Fußes. Der helle Sonnenglanz auf ihrem Antlitz war geliebt; aber wer mochte aus dem Rätsel dieser tiefen dunklen Augen entziffern, ob der Freudenschimmer dem Wiedersehen mit einem Genossen ihres Blutes oder dem Glück ihrer jungen Herrin, das unschwer zu erkennen war, galt?

Falkenthal war für diesen Tag von seinem Adjutanten-

M. 124 000, für 1904 von rund M. 740 000. Nach dem nunmehr festgestellten Hauptfinanzetat ist der Staatsbedarf im Finanzgesetz für 1903 auf M. 91 130 889, für 1904 auf M. 92 025 543, zusammen M. 183 156 432 festgesetzt. Zur Deckung dieses Aufwandes sind bestimmt der Reinertrag des Kammerguts, der nach dem Voranschlag für die Finanzperiode 1903/05 angenommen ist zu M. 63 743 223, die in dem Etat bezeichneten direkten Abgaben mit M. 40 880 240, die indirekten Abgaben mit M. 76 621 200, ein Zuschuß aus der Postverwaltung von M. 1 823 586, zusammen M. 183 068 249. Es bleibt sonach nur ein Betrag von M. 88 183 ungedeckt, welcher aus dem Betriebs- und Vorratskapital der Staatshauptkasse vorzuschießen ist. Der Berichterstatter Vieching (Volksp.) betont gegenüber den in der Ersten Kammer zu der Erhöhung der Einnahmen geäußerten Bedenken, daß die Abgeordnetenkommission mit äußerster Vorsicht vorgegangen sei und daß sie nicht die Einnahmen höher eingestellt habe, um desto höhere Ausgaben einstellen zu können, sondern daß sie dies getan habe, um die Deckung der laufenden Einnahmen auf dem Wege der Anleihe zu vermeiden. Zu Art. 4 bringt der Referent den Uebelstand zur Sprache, daß die Matrifularbeiträge an das Reich monatlich abgeführt werden müssen, während die Ueberweisungen aus der Reichskasse an die Einzelstaaten vierteljährlich erfolgen. Dadurch werde das Betriebskapital der Bundesstaaten in einer empfindlichen Weise verringert. Die Kommission beantragt, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß dieser Zustand abgestellt wird. Der Antrag wird angenommen und die weiteren Artikel des Gesetzes nach den Beschlüssen der Kommission erledigt. Die Abstimmung über das ganze Gesetz wird bis zur Abstimmung über den ganzen Etat verschoben. Hierauf wird in der Beratung des Entwurfs einer Gemeindeordnung fortgefahren. Abg. Krug (Zentr.) bringt einige persönliche Bedenken zu dem Entwurf zur Sprache. Abg. Vieching (Volksp.) man könne nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß eine Versammlung von Gemeindevorstern erste Gefahren in dem Entwurf erblickt hat. Die Abschaffung der Lebenslänglichkeit, welche das Gesetz bringe, sei als eine Notwendigkeit zu begrüßen. Leider wolle der Entwurf der Abschaffung keine Rückwirkung geben. Das werde in die Gemeinden einen mißlichen Dualismus und mancherlei Widerwärtigkeiten bringen. Die Volkspartei werde in der Kommission den energischen Versuch machen, der Abschaffung der Lebenslänglichkeit rückwirkende Kraft zu geben. Das strenge Festhalten der Regierung an dem freien Bestätigungsrecht auch bei der Wiederwahl der Ortsvorsteher entspringe im Grunde der Furcht vor dem allgemeinen Wahlrecht. Der Bürgerausschuß sei beizubehalten und seine Funktionen gesetzlich festzulegen. Wegen einer Einführung der Verhältniswahl für die Gemeindevorwahlen habe er erhebliche Bedenken, da durch dieses Wahlsystem das persönliche Wahlrecht der Gemeindevorwähler eingeschränkt oder beseitigt werde. Abg. Tauscher (Soz.) tadelt an dem Gesetzentwurf, daß die Interessen der Arbeiter in demselben nicht berücksichtigt seien. Abg. Schmid (Zentr.) hält den Bürgerausschuß in kleinen Gemeinden für überflüssig. Er wundert sich, daß in dieser Hinsicht eine Aenderung der Ansichten in der Kammer eingetreten sei. Die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher werde keineswegs von allen Mitgliedern des Hauses als notwendig angesehen. Seine Partei sei jedoch gegen eine Rückwirkung auf die im Amte befindlichen Ortsvorsteher. An der weiteren Debatte, an der sich noch die Abg. Nieder (Zentr.) und Mayer-Rottweil beteiligen, werden neue Gesichtspunkte nicht vorgebracht.

### Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 17. Juli.** Der „Staats-Anz.“ veröffentlicht die für den Winterfahrplan beantragten Aenderungen. Danach ist auf der Linie Nagold-Altensteig die Beibehaltung

des letzten Winterfahrplans vorgesehen, welcher zu keiner Klage Veranlassung gegeben hat. Der Zug Altensteig ab 6.20, Nagold an 7.30 Wertag nachmittags, wie der letzte Zug Nagold ab 11 Uhr, Altensteig an 12 Uhr nachts sollen ausfallen und der Pforzheimer Zug 5.18 ab soll hinausgerückt werden auf 8 Uhr, Calw ab 9.07, Nagold 9.40, Altensteig an 10.40. Es ist damit auch ab Stuttgart eine Abendverbindung hergestellt. Der an Sonn- und Feiertagen kursierende Personenzug Altensteig ab 9.40, Nagold an 10.40 nachm. soll vom 1. Oktober bis 31. März in Wegfall kommen.

Die landauf landab bekannte Familie Knie, welche lehtestmal vor 11 Jahren hier war, ist wieder eingetroffen mit erstklassigen Künstlern. Leistungen, wie sie in Aussicht stehen, sind selten zu schauen, veräume daher niemand, sich die Produktionen anzusehen. Namentlich sollten auch die Kinder mit Münzen versehen werden, damit die Künstler, welche große Kosten haben, ihre Rechnung finden.

\* **Stollweil, 15. Juli.** Die Landesversammlung des Vereins Württ. Körperchaftsbeamter findet am Samstag den 25. Juli d. J. hier statt, die Verhandlungen erstrecken sich neben der üblichen Einleitung und dem Kassenbericht auf Vorträge über: a) den Entwurf der neuen Bauordnung, b) die Einführung der neuen Steuergeetze, c) die Sporteln aus Veräußerungen von Körperchaftsvermögen und ihre Beziehungen zur Bodenpolitik der Gemeinden, a) die dienstliche Stellung der Geschäftsmänner für das Grundbuchwesen.

\* **Stuttgart, 15. Juli.** Die Abgeordnetenkammer nahm heute den Gesetzentwurf betreffend die Entschädigung der Gemeinderatsmitglieder in erster und zweiter Lesung einstimmig an.

\* **Aus dem Taubertal, 14. Juli.** Der nicht häufige Fall, daß Pfarrer und Lehrer in einer Gemeinde das 25jährige Jubiläum ihrer Wirksamkeit in derselben feiern dürfen, liegt in Edelfingen vor. Nachdem Pfarrer Feuchter schon im vorigen Jahre diese Feier begehen konnte, war daselbst vorgeföhrt dem ersten Lehrer, Kantor Bullinger, vergönnt. Da derselbe jede öffentliche Feier dankend abgelehnt hatte, wurde eine solche im engern Kreise der Schule veranstaltet, bei welcher der Ortsschulinspektor, die Schulkinder und Amtsgenossen dem sehr verdienten Lehrer ihre Glück- und Segenswünsche darbrachten.

\* **(Verschiedenes)** In Schwenningen wurde ein 21jähr. Mädchen verhaftet und nach Rottweil eingeliefert. Daselbst hat sich verschiedener Diebstähle bei Herrschaften schuldig gemacht. — Dem Plagemeister Leonhard in der Papierfabrik Wangen wurde bei der Arbeit ein Stück Holz gegen den Unterleib geschleudert, daß ein Darm platzte. Der Arzt konstatierte die Notwendigkeit einer sofortigen Operation. Die Entzündung war jedoch so weit vorangeschritten, daß der Schwerverletzte seiner Verwundung erlegen ist. — In Bödingen wurde vor seiner Wohnung der ledige Kaufmann Friedrich Kühnle von einem Herzschlag getroffen tot aufgefunden. — In Treuchtlingen glitt Postapirant Bühler, als er zwecks Postabnahme auf einen Postzug springen wollte, ab, kam unter die Räder, wurde überfahren und getödtet. — In Wildberg überfuhr der Säger C. mit seinem Rade einen 9jährigen Knaben, welcher einen doppelten Beinbruch erlitt.

\* Schwere Gewitter gingen über verschiedene badische Gegenden nieder. Bei Wailstadt richtete der Hagel an den Gärten, besonders an den Tabakfeldern großen Schaden an. Ueber solch großen Hagelschaden wird auch von Neckarbischofsheim berichtet. In Sedach schlug der Blitz in die Scheuer des Landwirts Karl Auerbach und zündete. Diese sowohl wie eine nebenstehende Scheune brannten in kurzer Zeit nieder. Wie aus Konstanz gemeldet wird, verriachte dort ein starkes Hagelwetter und ein wolkenbruchartiger Regen großen Flurschaden. In Rheinhausen schlug der Blitz in die Scheuer des Landwirts Josef Gutting und zündete. Die Scheuer und das Haus brannten nieder.

diens entbunden, er soll erst am Abend mit dem Fürsten Alexander in der Oper, in welcher Johanna sang, wieder zusammentreffen. Und so hatten sie denn verabredet, im Hotel zusammen zu speisen.

Es ging ein aufregendes Raunen durch die zahlreichen anwesenden Gäste, als das hochgewachsene Paar den Speisesaal betrat. Ganz hatte Johanna heute nicht ihr Gesicht zu dem gewohnten kühlen Ernst zwingen können, die Freude leuchtete noch immer aus den tiefen braunen Augen. Für die bewundernden Blicke, die ihr folgten, hatte sie nur ein spöttisches Lächeln, dagegen war die Unterhaltung des Brautpaares, das an einem abseits stehenden Tische allein saß, während der ganzen Mahlzeit die lebendigste und heiterste. Es mußte das auffallen, da bisher die Sängerin niemals mit einem Herrn an ihrem, ein für alle Male für sie reservierten Tische gespeist hatte, sondern stets nur von Aluscha begleitet gewesen war.

Man bestürmte den Hotelbedienten mit leisen Fragen, der natürlich nicht antworten konnte, aber durch wiederholtes Erscheinen an Johanna's Tisch sich bemühte, den Wünschen der Neugierigen Rechnung zu tragen. Ein Zufall brachte ihm vielleicht Aufklärung.

Endlich erfüllte sich sein Begehren! „Herr Direktor, gut, daß Sie gerade da sind,“ hob Johanna an. „Ich verlängere meinen Aufenthalt in Budapest nicht, mit dem Tage nach meinem letzten Aufsitzen werden meine Zimmer frei!“

„O, gnädiges Fräulein, Sie wollen den Wünschen der Intendantur nach Verlängerung des Gastspieles nicht entsprechen? Aber, mein Gott, was treibt Sie fort? Die Zeitungen meldeten doch übereinstimmend, das Gastspiel sollte fortgesetzt werden! Oder waren Sie mit unserem Hause nicht zufrieden?“ Er machte ein so bekümmertes Gesicht, daß Johanna von dem ruhigen Ernst, den sie allen Fremden gegenüber stets bewahrte, verlor.

„Nein, nein, ich habe nicht zu klagen, ich bedarf nur der Ruhe, und will einige Zeit überhaupt nicht singen.“

„Und diese Ruhe würden Sie bei uns nicht finden können?“ Es hatte mit dem Beginn des Zwiegesprächs die übrige Unterhaltung im Saale fast aufgehört, erwartungsvoll lauschten die Anwesenden.

Sie schüttelte lächelnd den blonden Kopf: „Ihre Stadt ist zu glänzend, als daß sie noch die stille Ruhe beherbergen könnte, nach der ich mich sehne. Uebrigens — Sie werden einen so vornehmen Gast erhalten, daß Sie mich gut und gern missen können.“

Der Direktor bestritt das bestimmt. Dann aber konnte er sich doch nicht enthalten, zu fragen, wer denn dieser Gast sein werde.

„Herr Major von Falkenthal wird Ihnen noch nähere Mitteilungen machen,“ antwortete Johanna, ihren Begleiter zugleich mit diesen Worten vorstellend.

„Ich werde nachher noch mit Ihnen eine Unterredung haben, Herr Direktor,“ setzte Falkenthal hinzu, und der Hotelbedienter entfernte sich, befriedigt, wenigstens den Namen und den Rang des seltenen Kavaliere der Sängerin erfahren zu haben.

Ein Gejumm ging um alle Tische, wo der Name Falkenthal flüsternd genannt wurde. Ein Major? hm! Der Name war ganz unbekannt. Und ihm gewährte die stolze „Schwedin“, was sie den glänzensten magyrischen Aristokraten abgeschlagen, ohne Weiteres? Denn in der eleganten Lebewelt der Hauptstadt war es im Ru bekannt geworden, wie Fräulein Holder die schmeichelhafte Einladung des Grafen Egon Jura zu dem ihr zu Ehren zu gebenden Fest mit kalter Höflichkeit abgelehnt. Und nun gewährte sie diesem Major mit dem einfachen deutschen Namen mit heiterer Selbstverständlichkeit den Vorzug ihrer Gesellschaft? Und noch dazu in einer Gemütsstimmung, in solcher frohen Laune, wie sie Niemand bisher an der gefühllosen Schön-





[[ Zu **Woxdorf** bei Nürnberg saß eine Frau betend auf dem Bett, als sie vom Blitz erschlagen wurde. Das Gebetbuch wurde zerstückt.

\* **Frankfurt a. M.**, 16. Juli. Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, ist der Leutnant von Salzmann von der ostasiatischen Besatzungsbrigade, der am 2. Januar ds. Jh. vor Tientsin aufgebracht und quer durch China nach Tientsin geritten, heute wohlbehalten in Konstantinopel eingetroffen. Dasselbe Blatt meldet, daß auf der Insel Samos archaische Funde von großer Bedeutung gemacht worden sind. Der Abteilungsleiter des Berliner Museums in Konstantinopel, Dr. Wiegand, hat sich sofort dorthin begeben.

[[ **Berliner** Geschäftsleute wollen eine „schwarze Liste“ aufstellen. Wie notwendig das ist, beweist die Angabe dortiger Blätter, daß es in Berlin etwa 30 000 faule Zahler gibt. Etwas reichlich selbst für eine Stadt wie Berlin!

\* Prinz **Adalbert**, der dritte Sohn des Kaisers, soll auf zwei Jahre dem ostasiatischen Geschwader zugeteilt werden. Es heißt auch, der Kronprinz solle demnächst eine Reise durch die deutschen Kolonien machen, wie sie der englische Thronfolger unlängst durch die englischen Kolonien ausgeführt hat.

\* Vom **Rhein** wird geschrieben, der Reiseverkehr sei gegenwärtig so gering wie noch selten in dieser Jahreszeit. Abgesehen von den Sonn- und Festtagen, an welchen Vereinsausflügen der lokale Verkehr auf den Schiffen beleben, weisen die meisten großen Personendampfer nur mäßige Befahrung auf. Noch auffallender zeigt sich der geringe Reiseverkehr in den Hotels und Gasthöfen der Städte und Städtchen des Ober- und Mittelrheins, in welchen in dieser Jahreszeit sonst ohne Vorbestellung selten ein Zimmer zu bekommen ist, stehen bis zur Hälfte leer.

[[ **Köln**, 14. Juli. Die Köln. Bzg. meldet aus Konstantinopel von heute: Der Sultan hat Befehl gegeben, der Wiedereröffnung der bulgarischen Kirchen und Schulen kein Hindernis mehr zu bereiten; ferner sollen fast alle wegen der Teilnahme an den Unruhen verhafteten Bulgaren unter der Bedingung entlassen werden, daß sie auf das Evangelium schwören, in Zukunft treue Untertanen des Sultans zu sein. Hiemit ist am Bilagie Nestlan schon der Anfang gemacht.

\* **Strasbourg i. G.**, 16. Juli. Das Schwurgericht in Bussweiler verurteilte den Bierbrauer Moriz Pfaffenhofen wegen Brausteuerhinterziehung zu 52 000 Mk. Geldstrafe.

### Ausländisches.

\* **Braunau**, 14. Juli. Das Wasser der Weichsel im Uberschwemmungsgebiet ist wieder im Fallen begriffen. Dem Hochwasser sind über hundert Menschen zum Opfer gefallen. Eine verhängnisvolle Hochwasser-Katastrophe wie die jetzige, ist seit hiebig Jahren nicht vorgekommen. Das Wasser führt Leichen, Häuser- und Brückenreste, Getreide und anderes mit sich. — Der Bahnverkehr mit Warschau ist wegen eines Brücken-Einsturzes eingestellt.

\* Aus **Budapest** wird gemeldet, daß in der letzten Sitzung der Unabhängigkeitspartei Kossuth endgiltig das Präsidium der Partei niederlegte, ebenso die übrigen Vorstandsmitglieder, die sämtlich Anhänger Kossuths sind. Damit hat die innerpolitische Physiognomie eine wesentliche Aenderung erfahren; dazu kommt, daß Ministerpräsident Graf Kluken-Edenbury in seiner gestrigen Rede scharfe Worte fand, aus denen man die Drohung mit einer Reichstagsauflösung herauszuhören will. Kossuth dürfte sich in der nächsten Zeit aktiver politischer Tätigkeit gänzlich enthalten und nach Italien reisen.

[[ **Rom**, 16. Juli. Der heute abend 7 Uhr veröffentlichte Krankheitsbericht lautet: Der Zustand des Papstes ist gegen das Befinden von heute Morgen unverändert.

Während des Tages ruhte der Papst mehrere Stunden. Puls 88, Atmung 30, Temperatur 36,6. Mazzoni, Capponi.

\* **Rom**, 16. Juli. Gegen Mitternacht trat im Befinden des Papstes eine neue Verschlimmerung ein, und sofort durchdrangen Alarmgeräusche die Stadt. Später ruhte der Papst. Im Vatikan wurde wieder die ganze Nacht durch gewacht, und das nahe Polizeikommissariat hielt für alle Fälle je zwei Abteilungen Carabinieri und Schutzleute bereit. Der Papst verweigerte gestern abend die Nahrung und nahm nur etwas Rotwein, auch wurde ihm etwas Lourdes-Wasser eingesalzt.

\* Aus **Paris** wird dem Berl. Tagebl. gemeldet: Während der gestrigen Truppenparade in Longchamps erschien der bekannte Lustschiffer Santos Dumont mit seinem Fahrzeug über dem Paradeplatz und machte gegenüber dem Pavillon des Präsidenten der Republik Halt. Sodann gab er ein Begrüßungssignal ab und fuhr wieder fort. Das Publikum spendete stürmischen Beifall.

[[ **Hoch** klingt das Lied... Bei dem Sturm, der dieser Tage Holland heimsuchte, befand sich die norwegische Bark „Nora“ bei Ymuiden in großer Gefahr. Das Dampfboot „Holland III“ bemerkte dies, doch hielt es die Mannschaft für unmöglich, eine Rettungschaluppe auszusenden. Nur der Steuermann Krap bestand darauf, daß das Boot niedergelassen werde, und ihm schloß sich der junge Matrose Oldenburg mit den Worten an: „Steuermann, wenn Ihr geht, gehe ich auch!“ Die Braven ruderten unter höchster Gefahr und mit Anspannung aller Kräfte an die „Nora“ heran und retteten zehn total erschöpfte Schiffbrüchige.

\* **London**, 15. Juli. Dem Reuter-Bureau wird aus Port Arthur vom 14. ds. Mts. über Tschifu gemeldet, daß die Beratung russischer Diplomaten vorgestern beendet und der letzte Sonderzug mit Teilnehmern an der Beratung gestern nach Moskau abgegangen sei. Es werde zugegeben, daß die Möglichkeit eines Krieges erörtert worden sei. Es werde aber erklärt, dies sei nicht der Gegenstand der Beratung gewesen. Es zeige sich deutlich, daß seit der Ankunft des Kriegsministers Kuropatkin Russlands kriegsmäßige Vorbereitungen im Wachsen seien und die Absicht bestehe, mehr Truppen in die Mandchurie zu bringen. Unternehmer in Port Arthur hätten in der vorigen Woche Aufträge erhalten zur sofortigen Beschaffung von Baumaterialien zur Errichtung von Baracken für 20 000 Mann, die aus Gharbin abgehen sollen.

\* **Konstantinopel**, 16. Juli. Vorgestern fand bei Capur in der Nähe von Monastir wieder ein Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und einer aus 30 Köpfen bestehenden bulgarischen Bande statt. Letztere verlor 12 Tote; die Truppen hatten 4 Tote und Verwundete.

[[ **Seltzje**, 16. Juli. Die Pforte setzt in den benachbarten albanesischen Städten gemischte Kommissionen ein zur Regelung von Fragen, die aus der Blutrache zwischen Christen und Muselmännern entstanden sind. Diese Versöhnungsbestrebungen machen einen ausgezeichneten Eindruck. Die Straßen sind wieder offen. Der Verkehr ist frei und die Sicherheitsverhältnisse haben sich gebessert.

\* Die **Türkei** hat sich aus den bulgarischen Dynamitanschlägen eine Lehre gezogen. Die Bahnhöfe sind von der bulgarischen Grenze bis nach Konstantinopel gespickt mit Militärwachen, und an jedem Tunnel und an jeder Brücke steht ein Zelt. Sobald ein Zug kommt, stellen sich die Posten so stramm als es einem Türken möglich ist und sehen den Zug an wie einen Vorgelegten, für den sie nötigenfalls zu sterben bereit sind.

[[ **Washington**, 16. Juli. Die Mandchurei-Frage ist in befriedigender Weise gelöst worden durch die von der chinesischen Regierung gegebene Zusicherung, die Mandchurie in nächster Zeit dem Welthandel zu eröffnen und die Erklärung mehrerer Häfen zu Vertrags-Häfen. Die russische Regierung hat den Vereinigten Staaten offiziell

erklärt, daß sie sich dieser Freigabe in keiner Weise widersetzen werde. Welche Häfen freigegeben werden sollen, ist noch nicht angegeben, doch verlautet, es sollen dies Nudon und Tatum-Kiao sein.

\* **Rio de Janeiro**, 16. Juli. Die französische Aertze-mission reist heute ab, nachdem sie zwei Jahre das gelbe Fieber studiert hat. Ihre Forschungen bestätigten die Keimübertragung durch Moskitos.

[[ In **Südafrika** scheint sich die Unzufriedenheit unter den Buren, die sich in so loyaler Weise der englischen Herrschaft untergeordnet hatten, infolge der politischen Maßnahmen des Generalgouverneurs Milner zu steigern. Wie der „Tägl. Rundsch.“ gemeldet wird, reist General Botha in einigen Wochen nach dem Haag zu Besprechungen mit Krüger, Leyds und anderen Burenführern über die Lage in Südafrika. London besucht er nicht.

\* (Kanibalismus in Britisch Neu-Guinea.) Graufige Einzelheiten von einer Menschenfresser-Ordnung werden in dem Jahresbericht über Britisch Neu-Guinea mitgeteilt, der eben dem Commonwealth-Parlament vorgelegt wurde. Der Bericht stammt von einem dortigen Polizeirichter, vor dem sechs Eingeborene gebracht wurden, die des Mordes und der Menschenfresserei beschuldigt waren. Zwei Frauen und ein Knabe waren Zeugen. Laido, die eine Frau beschwor, daß die Leute ihres Dorfes vier bewachte Dorfbewohner aufgefressen hatten. Die Opfer waren zwei Männer und zwei Frauen, die an Laidos Dorf in einem zertrümmerten Kanoe gefrandet waren. Sie wurden aus dem Kanoe geschafft und ein Mann Namens Lakapona durchbohrte den einen von ihnen mit einem Speer. Dann kam Taubara, der seinen Tomahawk nahm und den anderen Mann mit zwei Schlägen auf den Nacken tötete. Darauf tötete ein anderer eine Frau mit dem Tomahawk. Er packte ihre Haare mit der einen Hand und versetzte ihr einen Schlag mit dem Tomahawk, den er in der anderen Hand hielt. Ich sah, wie diese vier Menschen getötet wurden. Ich sah mit meinen eigenen Augen die vier genannten Männer sie töten. Als die vier Personen tot waren, machten die Leute ein großes Feuer an, und rösteten die Leichname darauf. Dann schnitten sie mit Messern Stücke davon ab legten die Stücke in Töpfe und kochten sie. Als die Stücke gar waren, setzten sich die Leute nieder — es war eine ganze Anzahl — und aßen von dem Fleisch.“ Laido wurde gefragt, ob die Leute ihrem Volke irgend ein Unrecht getan hätten. „Nein“, sagte sie, „es war überlegter falschlüssiger Mord.“ „Laßt uns diese Menschen töten“, hatte einer der Mörder gesagt, „aber niemand darf davon sprechen wegen der Polizei und der Regierung, die kommen wird, uns zu strafen.“ Im Hinblick auf diesen Vorfall erinnert ein englisches Blatt daran, daß Neu-Guinea offiziell den Kolonisten als ein reizender „gesunder Ort“ empfohlen wird.

\* In **Australien** ereignete sich bei den diesjährigen Wahlen für das Parlament des australischen Bundes zum erstenmal die Thatsache, daß die Frauen an die Wahlurne treten. Nach den letzten Aufstellungen sind 850 000 stimmberechtigte Frauen in Australien vorhanden. In Neusüdwales und Victoria sind fortschrittliche Frauenvereine und radikale Frauenverbände schon eifrig mit der Aufstellung eines radikalen Programms für die weiblichen Wähler beschäftigt.

### Handel und Verkehr.

\* (Holz.) Bei dem am 15. ds. Mts. vom Forstamt Pölsgrabenweier abgehaltenen Verkauf von 186 Fm. tannener Brennholz wurde erlöst 1033 Mk., somit für ein Fm. 5,58 Mk. — Bei dem am 15. ds. Mts. abgehaltenen Stammholzverkauf des Forstamts Pölsgrabenweier wurden an Langholz ausbezogen: 1171 Fm. I., 226 Fm. II., 178 Fm. III., 348 Fm. IV. und 66 Fm. V. Kl. und erlöst für normales Langholz: I. 133%, II. 133%, III. 137%, IV. 137%, V. 138%; Durchschnittserlös 134%. Ausbeulholz 127%. Durchschnittserlös für Langholz 130%. Gesamtverkauf 41850 Mk. 03 Pfg., Gesamterlös 54 303 Mk. 90 Pfg. = 130%.

Verantwortlicher Redakteur: B. Nicker, Altensteig.

heit beobachtet? Schien doch Johanna Holder an diesem Mittag im Speisesaal des Hotel Hungaria nicht allein eine andere, war sie es doch auch... Und dann die geheimnisvolle Ankündigung eines hohen Gastes, der feste Entschluß, das Gastspiel nicht zu verlängern? Das mußte ganz unbedingt etwas bedeuten. Und mehrere Herren, die dem Grafen Jura befreundet waren, hatten nichts Eiligeres zu tun, als sich nach dem National-Casino, wo der junge Aristokrat zu speisen pflegte, zu begeben, um ihm die erlebten Tatsachen brüderlich mitzuteilen. Unterwegs versuchten sie noch, Herrn Neuling, Johanna's Impresario, dem sie zufällig begegneten, auszuforschen; aber der schlanke Herr war geschickt genug, die Achseln zu zucken. Er hatte gemerkt, daß über Herrn von Falkenthal zu sprechen eine gefährliche Sache war. Eine solche Ausplauderei konnte leicht zum Bruch der für ihn so vorteilhaften Verbindung mit Johanna führen; ohne Launen, nahm sie doch die geringste Einmischung in ihre persönlichen Angelegenheiten sehr scharf auf. „Lieber also den Mund gehalten!“ sagte Herr Neuling zu sich selbst.

Wald darauf hatten auch Johanna und Falkenthal ihre Mahlzeit beendet; von der ausgedehnten Frühfahrt ermüdet, wollte die Sängerin etwas ruhen, zumal ihrer am Abend in der Oper eine anstrengende Rolle harrte. Herzlich verabschiedete sie sich von dem Major, der zärtlich-rückerlich die ihm dargebotene Rechte küßte. Johanna erötete, unwillkürlich zuckte sie die Hand unter den sie von allen Seiten treffenden Blicken zurück, aber dann eine verbindliche Verneigung, und mit Aluscha stieg die Bewunderte die prachtvolle breite, mit reichen Teppichen belegte Treppe hinauf, die zu ihren Zimmern führte. Still und geräuschlos, wie es ihre Art war, hatte sich die braune Jose gerade im rechten Augenblick zur Seite ihrer Herrin eingefunden, um es den nur allzu dienstfertigen Kavalieren unmöglich zu machen, Johanna den Arm zu bieten.

„Wie aus der Erde gewachsen steht die schlanke braune Heze immer da!“ bräunte ein junger Hujaren-Offizier, der sich schon große Hoffnungen gemacht hatte, Johanna werde seine Führung annehmen, da Falkenthal um jedes müßige Geschwätz von vornherein zu verhindern, mit dem Hotel-Direktor in dessen Privatzimmer gegangen war. Der gewandte Chef strahlte, als ihm der bevorstehende Besuch seiner Hoheit des Fürsten von Bulgarien angekündigt wurde, es blieb immer eine große Ehre für sein Haus, wenn auch in dem damals schon lebhaft interessierenden Streit zwischen Serbien und Bulgarien die Sympathien der Ungarn mehr auf Seiten König Wilans von Serbien standen, der ein häufiger und flotter Gast nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in den so romantischen Schlössern und Burgen des hohen magyrischen Adels war, zugleich sich auch der offenen Protektion der österreichisch-ungarischen Auswärtigen Politik erfreute. Wenn den Direktor etwas tränkte, so war es nur das Versprechen, welches er hatte geben müssen, vor dem Eintreffen seiner Hoheit Niemanden hiervon in Kenntnis zu setzen. Es ward damals ein letzter Versuch unter Mitwirkung der Wiener und Budapestiner Regierung gemacht, die den Frieden bedrohenden Streitigkeiten zwischen den beiden Balkanstaaten auszugleichen, darum auch der Inognito-Aufenthalt des Fürsten auf der Margarethen-Insel. Falkenthal hatte Johanna im Laufe der beiderseitigen Unterhaltung schon vertraulich darüber unterrichtet, daß eine Verständigung fast ausgeschlossen sei, da Fürst Alexander niemals in die Forderung der ehrgeizigen und unruhigen Belgrader Regierung, ihr eine Landabtretung von Bulgarien zu machen dafür, daß das Letztere das bis dahin türkische Rumelien in Besitz genommen habe, bewilligen werde.

„Aber dann wird es Krieg geben,“ hatte Johanna erschrocken halblaut ausgerufen, worauf Falkenthal lächelnd gemeint, die hohen europäischen Großmächte würden den offenen Bruch des Friedens durch Serbien wohl zu ver-

hindern wissen. Damit war die gute Laune bei der Besorgten zurückgekehrt.

Johanna hatte mehrere Stunden fest geschlafen, während Aluscha im Vorzimmer Wache hielt. Von der Oper-Intendantur war eine Stafette gekommen, ob das Fräulein sich nicht gegen ein erhöhtes Honorar bewegen lassen werde, das Gastspiel fortzusetzen; Herr Neuling hatte im gleichen Sinne seinen Einfluß geltend machen wollen, aber wie da hatte die Antwort, Johanna's Weisung gemäß, gelautet: „Die Abreise ist endgiltig beschlossen.“ Herr Neuling hatte sich im komischen Jörn auf den Hals umdrehen wollen; auch das hatte nichts geholfen. Ein prächtiges Bouquet aus wundervollen Rosen war von dem Grafen Jura abgegeben, Aluscha hatte es mit kurzem Dank in einer Baise befestigt, die im Vorzimmer stand. Dann war ein Weichenstrauß gebracht, ein schlichtes, aber hargig duftendes Angebinde. Die verschämte Dienerin lächelte. Die Baise, in welcher die Weichen untergebracht waren, stellte sie auf ein Tischchen neben Johanna's Ruhelager. Der erste Blick der Erwachenden mußte darauf fallen. Unhörbar, wie sie hineingekommen, huschte Aluscha wieder hinaus.

Und dann kam am späteren Nachmittag noch ein tiefgebräunter Mann, bei dessen Erblicken Aluscha heftig zusammenzuckte. Aber der Fremde sprach nur ein paar Worte, da ließ sie ihn ein, und erregt vernahm sie, was er zu berichten hatte. Mit einem festen Händedruck schieden die beiden. Und als er aus dem Hotel auf die Uferstraße getreten war, schlüpfte das Mädchen einen Augenblick an das von schweren, seidenen Gardinen umrahmte Fenster und schaute ihm nach. Einen sorgenvollen Blick warf sie nach dem Schlafzimmer hinüber.

(Fortsetzung folgt.)



**Nadel-Stammholz-Verkauf**

am Montag den 3. August vorm. 9 Uhr im Rathaus in Dornstetten aus Staatswald Döbele Abt. Bösingersteig, Längenhardt, Abt. Sandebene, Sattelader Abt. Obere Schlicht, Ober. Hochwald, Pfahlberg Abt. Eiselsteig und Luxemburger

Fichten und Tannen-Langholz 956 St.: normal Fm. 43 l., 118 l., 148 l., 171 l., 30 v. Kl. Ausschuss Fm. 84 l., 66 l., 85 l., 63 l., 7 v. Kl. Sägholz 35 St. Ausschuss Fm. 22 l., 9 l., 6 l. Kl. Auszüge durch das K. Kameralamt Horb.

Altensteig-Stadt.

**Brennholz-Verkauf**



am Mittwoch den 22. Juli d. J. nachmittags 2 Uhr auf hies. Rathaus aus Stadtwald

Enzswald Abt. 1-17: 2 Km. buch. Prügel 63 tann. Prügel (Papierholz) 201 tann. Anbruch. Den 16. Juli 1903. Stadtschulth.-Amt: Welter.

Garrweiler.

Die Gemeinde veranordnet am Montag, den 20. Juli d. J. nachmittags 6 Uhr auf hiesigem Rathaus

die Lieferung samt Verlegen von ca. 25 qm Bittpine-Böden in dem hiesigen Schullokal. Affordbedingungen können vor der Verhandlung eingesehen werden. Gemeinderat.

Simmersfeld.

**Das Sammeln von Heidelbeeren und Preiselbeeren**

in den hiesigen Gemeindegewaldungen ist bis auf weiteres, für Auswärtige aber ganz verboten. Den 13. Juli 1903. Schultheißenamt.

Oberweiler.

**Das Sammeln von Heidelbeeren Preiselbeeren und Himbeeren**

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten. Gemeinderat.

Garrweiler.

**Das Sammeln von Heidelbeeren Preiselbeeren & Himbeeren**

ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen für Auswärtige bei Strafe verboten. Den 14. Juli 1903. Gemeinderat.

**Kunst-Anzeige!**

Die weltberühmte Künstlertruppe Knie unter Leitung des Sohnes des alten verstorbenen Franz Knie ist hier eingetroffen und giebt ihre

**Eröffnungsvorstellung**

**Samstagabends 8 1/2 Uhr auf dem Marktplatz.** Die Vorstellungen bestehen aus dem englisch gespannten Tangseil, sowie aus dem Telephondraht, Gymnastik, Jongleur und Juarische Spiele. Die Zwischenpausen werden durch den dummen August ausgefüllt.

**Aufstieg eines Luftballons.**

Zum Schluss: **Ganz neu für hier! Besteigung des hohen Turmseils** welches auf dem Gasthaus zum Bad gespannt ist. **Sonntag 5 Uhr**

**Haupt- & Galavorstellung.**

Die Vorstellungen werden durch Musik, 8 Mann, begleitet. Während der Vorstellung Restauration. Die Zuschauer bezahlen 20 S., Kinder 5 S. und beim hohen Seil 10 S. Sitzplatz 30 S., Kinder 10 S. Näheres durch Plakate. Es ladet ein hiesiges und auswärtiges Publikum ergebenst ein **Familie Fr. Knie.**

Altensteig.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Geehrter Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die ergebene Anzeige, daß von heute ab sämtliche

**Fleisch- u. Wurstwaren** bei mir zu haben sind und werde bestrebt sein, meine werten Kunden reell zu bedienen und bitte um geneigtes Vertrauen. **Schachungsvoll! Chr. Luz, Metzger.**

**Die beste Nähmaschine der Welt**

ist und bleibt die auf allen Ausstellungen mit 1. Preisen gekrönte, gef. geschätzte



**Original Viktoria**

(Schwingschiffchen, Patronen-, Ring- oder Centralschiff) Sie näht vor- und rückwärts, verbindet mit größter Dauerhaftigkeit (mehrjähr. Garantie, 4 wöch. Probezeit) überraschend leichten, geräuschlosen Gang, einfachste Handhabung, höchste Präzision!

Bezirksvertretung: **P. Mitschelen, Haiterbach.**

Altensteig.

**Most-Rosinen.**

Corinthen Ia. Provinzial 1<sup>o</sup> M. 17.50  
Cesme, schwarz, großbeerig „ „ 18.—  
Chyra, schwarz, kleinbeerig „ „ 16.50

empfehlen von einem dieser Tage eingetroffenen Wagon in gesunder neuer Frucht **Chr. Burghard jr. Fr. Flaig, Conditior.**

Beuren.

**Das Sammeln von Heidelbeeren u. Preiselbeeren**

in den hiesig. Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten. Gemeinderat.

**Druckmakulatur**

gibt pfundweise und auch in größerem Quantum billigst ab **W. Rieter.**

**700 Mark**

Pfleggeld können gegen doppelte Sicherheit ausgeliehen werden. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

**Dämpfigkeit**

chronischer Husten der Pferde heilbar. Erfolg überraschend. Auskunft umsonst. Laboratorium Wirthgen, (Gesellschaft m. b. H.), Niederlöhmitz Dresden.

W a r t h.

**Wirtschafts-Übernahme und Empfehlung.**



Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung mache die ergebene Anzeige, daß ich das

**Gasthaus zur Linde**

von Frau Neyer hier käuflich übernommen habe.

Es wird jederzeit mein Bestreben sein, werte Gäste mit guten Speisen und reellen Getränken zu bedienen und bitte daher um fleißige Einklehr.

Hochachtungsvoll

**Matthäus Pross.**

Spielberg-Garrweiler.

**Hochzeit-Einladung.**

Zur Hochzeitsfeier unserer Kinder

**August und Friederike**

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag und Freitag den 23. und 24. Juli d. J.** in das **Gasthaus zum „Nöble“** in Spielberg freundlichst einzuladen

die Eltern:

**Carl Ruesch** zum Nöble in Spielberg

**Margarethe Seid**, Gutsbesizers-Witwe in Garrweiler.

Wir bitten dies Statt jeder besonderen **Einladung entgegen zu nehmen.**

**Überkinger Sprudel** an Wohlgeschmack u. Belohnlichkeit unübertroffenes Tafelwasser, hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit in Süddeutschland glänzend eingeführt. Jahresverbrauch ca. 1 1/2 Mill. Flaschen. Vielfach prämiert und ärztlich empfohlen. Vertreter: **Fr. Flaig, Conditorei.**

**Prinzess Kinder-Wagen.**

jedem Haushalt käuflich gemacht durch unsern billigen Preis, genau wie Abbildung, adrehabares Verdeck, Ledertuchausschlag, Metallspeichenräder **Mk. 17** käuflich nur **Gust. Schaller und Cie. Konstantz 127. Marktstraße 3. Austr. Preisliste m. vielen Neuheiten zu Diensten.**

Altensteig.

**Eine freundliche Wohnung**

mit 5 oder 7 Zimmern hat zu vermieten **C. Silber.**

**Prompte Bedienung**

findet man in dem Friseurgeschäft von **Ch. Kirn, Altensteig.**

Altensteig.

**Ia. Farren**

sowie ein trächtiges **Mutterschwein** verkauft preiswürdig **Friz Faist, zur oberen Mühle.**

Altensteig.

**Dachziegel**

Etwa 14 bis 1500 Stück gut erhaltene **Privatier Graf.**

**Ia. Loh-Brifetts**

bestes Brennmaterial, per Ztr. zu 1,30 M., bei mehr entsprechend billiger. Dieselben werden bei billigster Berechnung frei ins Haus geliefert von der Verkaufsstelle

**G. Schneider.**

**Anton Weber's transportable Patent-Back-Oefen**

von 6-27 Laiben keinen Rostgeschmack am Brot! Große Holzscharnis! Ratenzahlung wird gewährt! Vertreter: **Kaminfegermstr. Saalmüller, Altensteig.**

**Fruchtpreise.**

Schrammzettell vom 15. Juli 1903.

Reuer Dinkel	7	8 91	6 80
Faber	8	7 84	7 40
Gerste		8 50	
Weizen		10	
Roggen		9	

**Situationalpreise.**

1/2 Rg. Butter	90
2 Etr.	11 u. 12